

bis Rainbach zieht und damit ein geschlossenes Vorkommen von mehr als 10 km² Aufschlußfläche bildet. Entlang der Felddiast ist der Grabengranit aufgrund der teilweise recht tiefen Taleinschnitte besonders gut aufgeschlossen. Hier bildet er z.T. auch mächtige Felsen (z.B. Teufelsfels).

Die westliche Begrenzung des Grabengranit-Körpers verläuft etwa parallel der Straße Freistadt – Rainbach und zwar etwas östlich der Straßenverbindung. Von Freistadt bis zur Ortschaft Vierzehn grenzt der Grabengranit hierbei an den relativ groben Randtyp des Freistädter Granodiorits. Weiter nördlich, von Vierzehn bis Apfoltern, tritt Weinsberger Granit als westliche Begrenzung zum Grabengranit auf. Im Bereich Schwabenhöhle-Hintermühle konnten nach W bis zur Bundesstraße Freistadt – Rainbach Schiefergneise kartiert werden, während der nördlich anschließende Bereich gegen Rainbach zu wiederum von Weinsberger Granit aufgebaut wird.

Das Nordende des Grabengranitkörpers fällt ungefähr mit der Straßenverbindung Rainbach – Lichtenau zusammen. Nördlich davon tritt Feinkorngranit auf. Von Lichtenau aus zieht die Ostgrenze des Grabengranitkörpers über Grünbach zum Gehöft Zimmerhofer, wo ein migmatitischer Schiefergneis angrenzt. Nach Süden hin erstreckt sich das geschlossene Verbreitungsgebiet des Grabengranits noch über die Gehöfte Gottschaller W Reickersdorf, Zeitlhofer, Haslinger bis etwas über die Straße Freistadt – St. Oswald. Im Anschluß tritt gegen Süden zu feinkörniger Freistädter Granodiorit auf. Gegen Freistadt zu ist der Grabengranit dann bis in den Bereich Hafnerzeile (SE-Ortsausgang von Freistadt) zu verfolgen. Dort grenzt der Grabengranit wieder an groben Freistädter Granodiorit.

Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Grabengranits befinden sich zwei Körper von zweiglimmerigen Feinkorngraniten. Das kleinere dieser beiden Vorkommen konnte mit annähernd rundlichem Querschnitt und einem Durchmesser von ca. 300 m bei Weilguny an der Straße Freistadt – Sandl kartiert werden. Das größere Feinkorngranitvorkommen liegt ziemlich zentral im Grabengranit zwischen Vierzehn und Grünbach. Seine genaue Abgrenzung ist noch offen, ebenso ist die genetische Einstufung der beiden Feinkorngranitkörper wegen der ungünstigen Aufschlußverhältnisse noch ungewiß. Makroskopisch bestehen Ähnlichkeiten zum Altenberger Granit, Zirkonuntersuchungen geben aber eher Hinweise auf ein engeres Verwandtschaftsverhältnis zur postorogenen Mauthausener/ Freistädter Granitgeneration des Mühlviertels (FRIEDL, 1990).

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von BRUNO HAUNSCHMID
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Kartierungsarbeiten erfolgten vorwiegend südlich von Windhaag b. Freistadt im Bereich der Ortschaften Riemetschlag, Oberschlag, Heinrichschlag, Elmberg, Prendt und Pieberschlag. Es tritt hier vorwiegend jener feinkörnige Biotitgranit auf, der auch in den beiden Steinbrüchen der Firma Friepeß am Posthöferberg (4km SSE Windhaag) abgebaut wird. Das Gestein ist der postorogenen Mauthausener/Frei-

städter Granitgeneration des Mühlviertels zuzuzählen (FRASL & FINGER, 1988). Als Einschlüsse findet man vereinzelt Schollen und Großkalifeldspate vom somit eindeutig älteren Weinsberger Granit der Umgebung.

Größere Körper des Weinsberger Granits treten südlich von Elmberg bis östlich von Heinrichschlag isoliert im Feinkorngranit auf. Auf den Feldern des Hochplateaus nördlich von Heinrichschlag treten im Biotitgranit Großschollen von Schiefergneis auf, die als Fortsetzung des großen Schiefergneiskörpers südlich von Heinrichschlag aufzufassen sind.

Im östlichen der beiden Steinbrüche am Posthöfer Berg steht im südlichen Teil des Bruches auch der mittel- bis grobkörnige Karlstifter Granit (KLOB, 1970) an. Dieser Granit wird hier aber von Gängen des feinkörnigen Biotitgranits durchschlagen, bzw. liegt manchmal auch in Form von z.T. kopfgroßen Schollen im letzteren vor, und ist somit auch eindeutig älter als der feinkörnige Biotitgranit (vgl. auch FINGER & HAUNSCHMID, 1988). Charakteristisch für den Karlstifter Granit sind ca. 2 cm große Kalifeldspate, die im frischen Zustand oft eine schwach rosa Färbung zeigen (vgl. Beschreibung von KLOB, 1970). Weiters führt der Karlstifter Granit im Unterschied zum feinkörnigen Biotitgranit häufig kopfgroße dunkle, feinkörnige, dioritische Schollen. Dieses Vorkommen des Karlstifter Granits zieht vom genannten Steinbruch nach Süden bis östlich Heinrichschlag. Es setzt sich weiter gegen E auf Blatt Großpertholz fort, wo nach KLOB (1970) das Hauptverbreitungsgebiet des Granits vom Typus Karlstift liegt. Auch bei Begehungen im Bereich Kerschbaum (das ist etwa 10 km westnordwestlich des Steinbruchs am Posthöfer Berg) konnte ein makroskopisch ähnlich aussehender Granit entdeckt werden (eine genauere Untersuchung dieses Gesteins steht noch aus).

Noch jüngere magmatische Bildungen als der Feinkorngranit sind die Porphyrit- bis Mikrogranitgänge, die im kartierten Gebiet immer wieder auftreten. Ein größeres Vorkommen eines solchen Ganggesteins befindet sich zwischen Oberschlag und Riemetschlag, ein zweites ist von Elmberg im Süden über Prendt bis zum Reisinger Berg im Norden verfolgbar. Meist verlaufen diese Gänge in NNW–SSE-Richtung, im Bereich unmittelbar südlich von Pieberschlag scheinen sie eher NW–SE zu streichen. Diese Richtung der Gänge stimmt gut mit den von FRASL auf Blatt Steyregg (FRASL et al., 1965) und von HAUNSCHMID (1989) im unmittelbar östlich anschließenden Bereich des Blatts Großpertholz gefundenen bevorzugten Gangorientierung überein.

Dunkle hornblendeführende Ganggesteine konnten als Lesesteine ca. 200 m SW der Unteren Leithenmühle gefunden werden.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von ANDREAS SCHERMAIER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Aufnahmen umfaßten den Raum Summerau – Eibenstein – Zulissen. In diesem Gebiet, das gleich im Norden des großen Weinsberger Granitkörpers St. Peter-Eibenstein gelegen ist, war vor allem eine genaue Abgrenzung von Weinsberger Granit und